

## **PC-Anwendungsentwicklung durch Endbenutzer**

### **1. Ausgangslage**

Der sich in der Informationstechnik derzeit vollziehende Technologiewandel hin zu dezentralen Systemen mit grafischer Benutzeroberfläche wird einerseits den Einsatz von Personalcomputern in den privaten Haushalten, Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen weiter intensivieren.

Andererseits tragen die neuzeitlichen Informationstechnologien dazu bei, dass die Vertrautheit im Umgang mit IT-Systemen und die Akzeptanz in neue Technologien beim Benutzer weiter wächst.

Während der Endbenutzer dem Einsatz von Bildschirmen bei der Institution vor Jahren noch kritisch und distanziert gegenüberstand, setzen Sachbearbeiter heute eigenentwickelte PC-Programme ein, die sie im Rahmen der Makroprogrammierung in der Regel mit den zur Verfügung stehenden Microsoft-Produkten erstellen.

Die IT-Abteilung begrüßt grundsätzlich die Kreativität und Innovation von Mitarbeitern/innen, die oft außerhalb der Dienstzeit ihre privaten Personalcomputer dazu benutzen, um vielleicht nicht mehr zeitgemäße manuelle Abläufe zu automatisieren und andere dienstliche Probleme mit Hilfe von Programmen zu lösen.

Allerdings muss der Einsatz von eigenentwickelten PC-Programmen im Rahmen der individuellen Datenverarbeitung von der Einhaltung der bestehenden Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit und dem nachfolgend beschriebenen Verfahrensablauf abhängig gemacht werden, damit den gesetzlichen Bestimmungen und den Interessen der Institution Rechnung getragen wird.

Bei der Eigenentwicklung können bereits installierte Software-Produkte wie Microsoft Word, Microsoft Excel oder Microsoft Access verwendet werden. Die Installation weiterer Anwendungen oder Entwicklungsumgebung ohne Genehmigung der IT-Abteilung ist nicht zulässig.

### **2. Zusammenarbeit innerhalb der Institution**

Die bei der Institution eingesetzte Software unterliegt einem permanenten Änderungsdienst. Im Rahmen der Migration aktueller Host- und PC-orientierter Programmversionen sind hierbei Funktionsstörungen bei den eigenentwickelten Softwareprodukten der Mitarbeiter nicht auszuschließen.

Die Institution wird im Jahre 2001 das Softwarepaket „Office 2000“ einführen. Die Migration von Office 97 auf Office 2000 kann aufgrund eines sog. Sprachkonfliktes des Visual Basic for Applications (VBA) beider Office-Versionen die Funktionalität der eigenentwickelten Programme beeinträchtigen. Der Sprachkonflikt ist darauf zurückzuführen, dass die für die Makroprogrammierung verwendeten Feldfunktionen innerhalb von Office 97 noch in Deutsch verfügbar waren, die in Office 2000 eingebetteten Feldfunktionen jedoch ausschließlich in Englisch programmiert sind.

Weiterhin ist zu beachten, dass der geplante Übergang von Access 97 zu Access 2000 mit einem Formatwechsel verbunden ist, der dazu führt, dass grundsätzlich jede bestehende Access-Datenbank vor der Verwendung in Office 2000 zu testen und in das neue Format zu konvertieren ist.

Die IT-Abteilung ist aufgrund der dargestellten Problematik bestrebt, die Funktionalität der eigenentwickelten Produkte sicherzustellen, einen reibungslosen Arbeitsablauf in den Dienststellen zu gewährleisten und die betroffenen Benutzer zu unterstützen.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen die nachfolgend beschriebenen Anweisungen und Verfahrensabläufe Beachtung finden.

### **3. Anweisungen und Verfahrensabläufe**

#### **3.1 Verfahrensablauf**

Der Begriff „Individuelle Datenverarbeitung (IDV)“ ist dadurch charakterisiert, dass die Benutzer

- selbständig Lösungen für einen Teil ihrer eigenen Aufgaben erstellen,
- Problemstellungen mit Hilfe endbenutzerorientierter Werkzeuge (Abfragesprachen, Tabellenkalkulationsprogramme, Textverarbeitungsprogramme etc.) und Methoden lösen.

Bezieht man die Begriffsbestimmung auf den Endbenutzer, so sind eigenentwickelte Programme einschließlich der Dokumentation immer dann, wenn die Problemlösungen organisatorische Veränderungen im eigenen und/oder fremden Fachbereich nach sich ziehen und auf die Arbeitsabläufe mehrerer Mitarbeiter Einfluss nehmen, über die zuständige IT-Betreuer an die IT-Abteilung weiterzuleiten. Wichtig ist dabei, dass die Dokumentation den Vorschriften der Dienstanweisung IDV entspricht. Der Datenschutzbeauftragte ist über die beabsichtigten Programmierarbeiten zu informieren.

Die IT-Abteilung prüft, ob der Programmeinsatz mit dem organisatorischen Umfeld harmoniert, die Effektivität und Wirtschaftlichkeit des Programmeinsatzes und die organisatorischen Auswirkungen.

Anschließend prüft die IT-Abteilung die Dokumentation sowie den Programmcode im Hinblick auf die Wartbarkeit gemäß den jeweils gültigen Richtlinien.

Bestehen keine Bedenken gegen den Programmeinsatz, erteilt die IT-Abteilung der zuständigen IT-Betreuung die Zustimmung für die Freigabe der Eigenentwicklung.

Die zuständige IT-Betreuung veranlasst den Einsatz der eigenentwickelten Anwendungssoftware im betroffenen Fachbereich.

Grundsätzlich ist der Ersteller für Wartung/Pflege/Versionierung seines Produktes verantwortlich. Er trägt dafür Sorge, dass jeweils genau eine Version im Einsatz ist, welche als Referenz auch von der IT-Abteilung archiviert wird. Bestehende Regularien bzgl. der Softwareverteilung sind einzuhalten.

Auch bei Programmänderungen gilt der für die Ersterstellung beschriebene Verfahrensablauf.

**Die zuständige IT-Betreuung und die IT-Abteilung sind nicht einzuschalten, wenn der Endbenutzer ausschließlich für seine individuellen Zwecke Probleme mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Softwarekomponenten löst.**

### 3.2 Meldepflicht

Ein effektiver Benutzersupport ist nur möglich, wenn die IT-Abteilung bzw. die IT-Betreuer über die Existenz der individuell erstellten Softwareprodukte in Kenntnis gesetzt werden.

Im Rahmen der Erstellung, Wartung und Versionierung von Makros hat der Benutzer sicherzustellen, dass kein anderer Mitarbeiter auf seine Eigenentwicklungen und Dateien zugreifen kann. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass andere Mitarbeiter versehentlich Programmcode ausführen, dessen Funktion sie nicht kennen und der bei ihnen u. U. unerwünschte Auswirkungen hat.

Der zuständige IT-Betreuer meldet der IT-Abteilung alle individuell erstellten Anwendungen, die über die vorstehend genannten Kriterien verfügen. Hierzu zählen auch die von den Mitarbeitern der IT-Betreuung erstellten Eigenentwicklungen. Die Einschaltung der IT-Abteilung erfolgt nach Prüfung der technisch-organisatorischen, wirtschaftlichen und personellen Auswirkungen der Anwendung durch die IT-Betreuung.

### 3.3 Servicestelle Anwendungsentwicklung

Es wird ein Servicebereich aufgebaut, der sich mit Problemstellungen im Rahmen der Makroprogrammierung und der Erstellung von Notes- bzw. Accessdatenbanken auseinandersetzen soll. Ziel ist es einerseits,

- Mitarbeiter bei Eigenentwicklungen zu unterstützen,
- den Erfahrungsaustausch und den Wissenstransfer zu intensivieren und
- den Arbeitsablauf durch den bedarfsgerechten Einsatz individueller Lösungen effizienter zu gestalten.

Andererseits ist beabsichtigt, Eigenentwicklungen, die die unter Punkt 3.1 genannten Kriterien erfüllen, in den Verantwortungsbereich der IT-Abteilung zu überführen. Dies hat zur Folge, dass der IT-Abteilung die weitere Wartung und Pflege des Programms obliegt und spätere Programmänderungen dort zu beantragen sind. Daneben soll durch geeignete Sicherheitsmaßnahmen in der IT-Abteilung gewährleistet werden, dass der Zugriff ausschließlich autorisierten Mitarbeitern erlaubt ist und Quellcodeänderungen durch Unbefugte unmöglich

werden. Die zuständigen Ansprechpartner in der IT-Abteilung sowie die Telefonnummern werden noch bekannt gegeben.

Notwendige Datenschutz- und Datensicherheitsmaßnahmen werden zwischen dem IT-Sicherheitsteam und der IT-Abteilung abgestimmt.

#### **4. Vorschriften**

Im Rahmen der PC-Anwendungsentwicklung durch Mitarbeiter der Fachbereiche sind die Vorschriften der Dienstanweisung für den Betrieb der individuellen Datenverarbeitung zu beachten.

Das Rundschreiben ist den betroffenen Mitarbeitern jährlich, Neueingestellten am Tage ihrer Dienstaufnahme, gegen Unterschrift zur Kenntnis zu geben.

Die Geschäftsführung